

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 19 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Zusätze für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2980

Ahrensburg, Donnerstag, den 1. September 1898.

21. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 31. August. Das überaus günstige Wetter, welches am Tage des Kreisfeuerfestes hier herrschte und der dadurch entstandene rege Besuch, haben zur Folge gehabt, daß das Fest auch in finanzieller Hinsicht für die Feuerwehr recht gut abgeschlossen hat, so daß der gezeichnete Garantiefonds nicht in Anspruch genommen werden braucht. Der Gesamt-Ausschuß nimmt daher Veranlassung, an dieser Stelle den geehrten Zeichnern zum Garantiefonds für ihre Bereitwilligkeit seinen Dank auszusprechen. — Der Ueberchuß beträgt 176 Mt., hiervon sind dem Trommler- und Pfeifercorps der hiesigen Schule 10 Mt. überwiesen.

Durch Vermittelung des Herrn Pechmüller wurde das in der Manhagener Allee belegene Wohnhaus des Herrn Davids für 8500 Mt. an den Musiklehrer Herrn Otto Pfeiffer in Hamburg verkauft. — Gleichfalls verkauft wurde die hiesige Herberge zur Heimath für angeblich 12,000 Mt. an einen Herrn aus Stade.

Nach den Berichten des Hamburger Wetterpropheten Lorenzen werden wir in den nächsten Tagen vom 3. bis 20. September noch anhaltend sehr heiteres, warmes und trockenes Wetter mit ruhigen östlichen Luftströmungen bekommen; mit dem 21. oder 22. tritt veränderliches, kühleres Wetter mit Niederschlägen ein.

Ultrahlstedt, 31. August. Eine harte Strafe wurde einem jungen Dienstmädchen in Hinderfeld zudiktirt, das wegen Brandstiftung angeklagt war. Die Beweisaufnahme ergab, daß die außerordentlich leichtsinnige Angeklagte mit einem brennenden Streichholz auf der Diele des Bauernhauses, wo Stroh und andere leicht entzündliche Gegenstände lagerten, in schlafloser Weise umherleuchtete und das Haus dadurch in Brand gesetzt hat. Das Gericht war der Ansicht, da eine vorläufige Brandstiftung zwar nicht vorliege, doch eine empfindliche Strafe für ihre bodenlose Fahrlässigkeit gebühre und erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

Als am Montag Morgen der für die hiesige Feldmark neu angestellte Revierjäger mit dem bisherigen Aufseher zur Orientierung die Feldmark besichtigte, traf er nach einiger Zeit, als sein Kollege ihn bereits wieder verlassen hatte, zwei beim Brombeerpfützen beschäftigte Männer. Auf seine Frage, was sie hier trieben und der Aufforderung die Feldmark zu verlassen, erhielt er von einem dieser Männer einen Schlag mit einem Knüttel über den Kopf, so daß der Getroffene zurücktaumelte, worauf der Attentäter und sein Kumpane schleunigst Reißaus nahmen und auch entkamen. Wenngleich die Verletzungen keine gefährliche sind, so hatte doch der kräftig geführte Schlag drei Wunden am Kopfe zur Folge, die sich der Getroffene vom Arzte verbinden lassen mußte.

Wandsbeck, 29. August. Der „Blumenmarkt“, welcher gestern hier abgehalten ward, hat auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft auf die Bewohner unserer Stadt und seiner ganzen Umgebung ausgeübt. Das herrliche Sommerwetter that ein Uebriges, und so war bereits gestern Nachmittag bei der Eröffnung der Marktprag überfüllt. Der Zug war so reichlich, daß fortwährend auf dem Marktprag ein starkes Gedränge herrschte, daß allerdings bald aufhörte, als gegen 7 Uhr der Himmel seine Schleusen öffnete und uns einen nahezu zweifelhafte, recht ergiebigen Regen schickte. Gegen 9 Uhr ward es wieder trocken und gar bald füllte sich der Markt aufs Neue, sodaß auch die Marktbesucher mit dem Geschäft immerhin noch zufrieden sein konnten. Namentlich die Withe waren außerst zufrieden mit dem Ergebnis der Marktprag, und der Markt selbst war in großer Zahl mit Schaubuden Karrouffels u. dergl. besetzt, so daß auch die Besucher trotz der zeitweiligen Regenschauer in jeder Hinsicht bedient sein dürften. Dem heute auf dem

Marktprag abgehaltenen Pferdemarkte waren 695 Pferde, darunter 124 Russen, dem neuen Viehmarktprag an der Eduardstraße 840 Schweine und Ferkel und 69 Kühe zugeführt. Der Handel mit Pferden war ein flotter, für gute dänische Pferde wurden 1000 Mt. das Stück bezahlt, der Handel mit Kühen, Ferkeln und Schweinen, für welche recht hohe Preise gezahlt wurden, war gleichfalls ein bedeutender. (W. B.)

30. August. Wenn auch bis zur definitiven Beschlußfassung über den Bau einer neuen Kirche noch Wochen und Monate vergehen werden, so ist doch im Kirchenvorstande bereits die Platzfrage erörtert. In manchen Kreisen der hiesigen Bevölkerung glaube man, daß die neue Kirche auf einen anderen Theil unseres glücklicherweise außerordentlich umfangreichen Marktprages errichtet werden würde. Der Kirchenvorstand beabsichtigt allerdings auch, die Kirche nicht wieder auf der Stelle der abgebrannten zu errichten — was übrigens wegen der Nähe der an der Lübederstraße gelegenen Wohngebäude auch kaum gestattet worden wäre —, aber innerhalb der Grenzen des Friedhofes zu bleiben, die Kirche also nur um eine Anzahl Meter nach Süden zu verlegen. Da aber auf dem Theile des Friedhofes, der als Bauplatz für die neue Kirche in Aussicht genommen ist, noch einige Gräber liegen, auf denen Privatrechte ruhen, so hat der Kirchenvorstand an die Eigentümer jener Gräber die Bitte gerichtet, das Eigenthumsrecht aufzugeben oder in eine Verlegung der Gräber willigen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit mag noch erwähnt werden, daß in einem Theile der hiesigen Bevölkerung der Wunsch hervortritt, daß nicht eine Kirche für die ganze Stadt errichtet werden möchte, sondern auch das östliche Stadtgebiet, das jetzt bereits einen besonderen Bezirk der Kirchengemeinde, der von dem dritten Geistlichen verwaltet wird, bildet, ein eigenes, wenn auch bescheidenes Gotteshaus erhalte.

Altona, 29. August. Für die am Montag, den 3. Oktober, unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Schröder beginnende dritte Schwurgerichtsperiode wurden als Geschworene aus dem Kreise Stormarn ausgelost: Gustav Behmkuhl, Zeitungsverleger in Altona, Otto Bedelhof, Hufner und Gemeindevorsteher in Hamberge, Carl Schwarz, Kaufmann in Wandsbek, Ad. Kolle, Assistent in Wandsbek, Heinrich Maas, Lederhändler in Altona, J. S. Peters, Zimmermeister in Altona, Paul Pomme, Fabrikbesitzer in Altona, Dr. A. Michaelson, Oberlehrer in Altona, Friedrich Planeth, Uhrmacher in Altona, Fritz Eggers, Privatier in Odenfelde, Albert Dettler, Marzipanfabrikant Altona, Max Möller, Baumaterialienhändler Altona, Joseph Otto, Oberassistent in Altona, Hans Filler, Hufner in Borgfelde, Konrad Pagels, Glashändler in Altona, August Bauffian, Malermeister in Altona, Johann Mend, Fabrikant in Altona.

Eine Bluthat spielte sich gestern Nacht in der Goethestraße ab. Ein auf Patrouille befindlicher Polizeiergeant fand einen Menschen in einem Vorgarten im Gebüsch versteckt. Er forderte ihn auf, ihm zu folgen. Statt jeder Antwort ergriff der freche Patron einen scharfen Gegenstand und schlug dem Polizisten mit solcher Wucht auf das rechte Auge, daß dieses auslief. Der Beamte griff nun, rasend vor Schmerz, nach seinem Säbel und spaltete seinem Gegner förmlich den Kopf auf. Dieser brach bewußlos zusammen. Beide Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus geschafft.

Altona, 30. August. Gestern nachmittag erschien in einem Laden in der Königsstraße ein auffällig gekleideter junger Mann, der auf der Brust Papierorden und auf dem Kopfe einen Papierhelm trug. Er behauptete König von Griechenland zu sein, und sprach allerlei wirre Reden. Der Ladeninhaber lachte ihn aus, worauf Se. Majestät auf seinen Papierhelm deutete und dem Ladeninhaber eine Ohrfeige verabreichte. Ein requirirter Polizeibeamter brachte dem Schlagfertigen, der, wie sich später herausstellte, vor fünf

Tagen aus Friedrichsberg entwichen ist, nach der Polizeiwache, wo heute die Ueberführung nach der Irrenanstalt erfolgte.

Friedrichsruh. Die Vorarbeiten für das Mausoleum des Fürsten Bismarck sind jetzt soweit gediehen, daß am Montag mit dem Ausheben des Baugrundes begonnen werden konnte, nachdem der Bauleitende Architekt in den letzten Tagen der vorigen Woche die Absteckung vorgenommen hatte. Der Bau soll so gefördert werden, daß er am 15. November d. Js. abgeliefert werden kann, doch wird der Termin wohl überschritten werden müssen. Die Maurerarbeiten sind dem Maurermeister Holborn-Schwarzenbed übertragen worden. Seitwärts der zukünftigen Ruhestätte des Altreichstanzlers geht der Hohlweg über die Rückwand bilden mächtige Eichen und vorne genießt man den Blick über das Postgebäude auf den Sachsenwald jenseits der Bille. Nach Fertigstellung des Mausoleums sollen vor dem Gebäude landschaftliche Anlagen hergerichtet werden.

Keine Mittheilungen.

Die Wandsbeter Gasanstalt, die jetzt 40 Jahre besteht, hat während dieser Zeit die Summe von 989,576 Mt. an Ueberchußen an die Stadtkasse abgeliefert.

Die Ferienstrammer des Altonaer Landgerichts verurtheilte einen Gelegenheitsarbeiter, welcher auf der Walze im Friedrichsloog einem Mädchen einen Kuß wider ihren Willen auf die rothigen Lippen drückte, zu 4 Wochen Gefängnis.

Bei dem Versuch, einen Hund ins Wasser zu werfen, fiel in Rendsburg ein 20-jähriger Hausknecht selbst ins Wasser und ertrank trotz sofort erfolgter Hilfe.

Ein Tönninger Werkarbeiter wurde neulich Abends mit einem Taschenmesser in die Wange gestochen, der Arzt in Tönning konnte dasselbe nicht allein entfernen, er verband ihm daher den Kopf und schickte ihn nach Husum, wo ein Arzt in seiner Wohnung ebenso wenig hierzu im Stande war; erst im Krankenhaus gelang es, das Messer vermittels eines Meißels zu lösen. Als der Kranke aus der Karose, die hierbei angewandt worden, erwachte, verzehrte er mit Behagen sein Frühstück und lehrte dann nach Tönning zurück.

Wie aus Flensburg berichtet wird, kaufte die preussische Regierung die Stammparcelle Hirschholm auf Rønnen und das Gut Sundsbüll bei Schottburg für 130,000 bzw. 36,000 Mt. Auf Hirschholm will das Landwirtschaftsministerium eine Musterwirthschaft einrichten.

Die in Heide verstorbene Rentnerin L. Wirth hat der Kirche in Weddingstedt 2,000 Mt. vermacht mit der Bedingung, daß das Kapital zinsbringend belegt wird und die Zinsen alljährlich zu Weihnachten an die Gemeinde vertheilt werden.

Mit seinem eigenen Fuhrwerk überfuhr sich der auf dem Wege vom Stadtbezirk Ottenfen nach dem Borort Bahrenfeld befindliche Fuhrmann Langbehn. Die erlittenen Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Verunglückte bald nach seiner Einlieferung im städtischen Krankenhaus verstarb.

Die Ehefrau Pfeiffer aus Tzehoe, die vom Altonaer Schwurgericht wegen Ermordung ihres Enkelkinds zum Tode verurtheilt worden war, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Bei Franz bei Königsberg kenterte unweit des Strandes eine mit einem Offizier und 12 Mann besetzte Jolle, der Offizier und 9 Mann wurden gerettet, der Signalmaat Dittmann aus Gutlin, der Obermatrose Waller aus Elsteth und der Matrose Hoffmann aus Billfallen werden vermißt.

Ein eigenartiger Unfall trug sich mit einem Pferde des Hufners T. in Fredesdorf zu. Das Thier, ein schwerer Brauner, war während des Melkens auf einer Moorwiese ausgepannt. Es ging nun zu einer Birle am Rande einer alten Moorgrube, um sich

die Haut zu frottieren. Dabei glitt es mit den Vorderfüßen aus und fiel in die Grube, wobei die Vorderbeine tief versunken und der Kopf zum Theil unter Wasser gerieth. Das Thier wäre unfehlbar erstickt, wenn nicht der 15-jährige Sohn des T. resolut ins Wasser gesprungen wäre und den Kopf hervorgezogen hätte. Es gelang dem Pferde ein Bein freizu bekommen; schließlich wurde es befreit, indem man es mit Kette und Strick umschlang und durch 2 Pferde herausziehen ließ.

Hamburg.

Ganz erhebliche Massen diebstähle, gemeinsam ausgeführt von Kaufleuten, Quartiersleuten und Vorarbeitern der Lagerhäuser der Firma Nathan, Philipp & Co. auf dem Al. Grasbrook am jenseitigen Elbufer sind vor kurzem entdeckt worden. Zwei Vorarbeiter sind verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. Dieselben sollen nämlich dem Vernehmen nach ganze Eisenbahnwaggons Salpeter und andere Waaren, die in den Lagerhäusern gelagert haben, von den dort beschäftigten Arbeitern verladen haben lassen. Sodann soll die Waare wieder durch Vermittelung von Quartiersleuten an auswärtige Kaufleute nach Kalltenkirchen u. überführt worden sein. Der Werth des Gestohlenen soll sich ungefähr auf 33,000 Mt. belaufen. Der Firma war die Sache schon seit längerer Zeit aufgefallen. Die für kaufmännische Firmen bestimmten Waaren wurden ihnen genau nach Gewicht zugewogen und alsdann gebucht. Bei der Auslieferung der Waaren stellte sich später heraus, daß das Gewicht des Lagerbestandes stets geringer war, als es nach der Buchung sein sollte, wofür der Besitzer der Lagerhäuser haftete. Die hiesige Kriminalpolizei soll alsdann, wie wir hören, gelegentlich eines Wirthshausgesprächs einen Anhaltspunkt entdeckt, die Spur verfolgt und so die Sache ans Tagelicht befördert haben. Weitere Verhaftungen stehen noch zu erwarten und erweckt die Affäre in weiten Kreisen Interesse.

Eine wüste Scene spielte sich am Montag in einer Wirthschaft am Steindamm ab. Zwei Arbeiter geriethen dort mit einem Steinbrügger in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Plötzlich zog der Steinbrügger sein Messer und drang damit auf seine Gegner ein. Beide Personen, die sich nicht schnell genug bergen konnten, erlitten Verletzungen am Kopfe bezw. an der Hand. Inzwischen hatten mehrere Gäste zwei Schutzleute geholt, die den Messerhelden verhaften wollten. Kaum auf der Straße angelangt, riß der Steinbrügger sich los und rannte mit voller Wucht gegen eine Wand, wobei er sich den Kopf sehr schwer verletzte. Seiner Widererregung legte er einen so energischen Widerstand entgegen, daß noch zwei Schutzleute herbeigeholt werden mußten. Die vier Beamten konnten den Mann aber nicht zur Wache bringen, er war nicht zu bewegen, den Fuß anzusetzen. Es blieb daher nichts anderes übrig, als den Mann zur Wache zu tragen. Auf dem Wege dahin biß er zwei Schutzleute in die Hände. Im Polizei-Bureau angelangt, verfiel der Arrestant in Schreikämpfe, so daß man ihn ins Krankenhaus schaffen mußte.

Neueste Nachrichten.

Original-Bericht der „Storm. Zeitung“.

Paris, 31. August. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Im Kabinett des Kriegsministers wurde heute Oberstlieutenant Henry als der Urheber des Briefes vom Oktober 1896, wo Dreyfus genannt wird, erkannt und bekannte sich selbst als solcher. Der Kriegsminister befahl die sofortige Verhaftung Henry's, der in die Festung von Mont Valerien gebracht wurde.

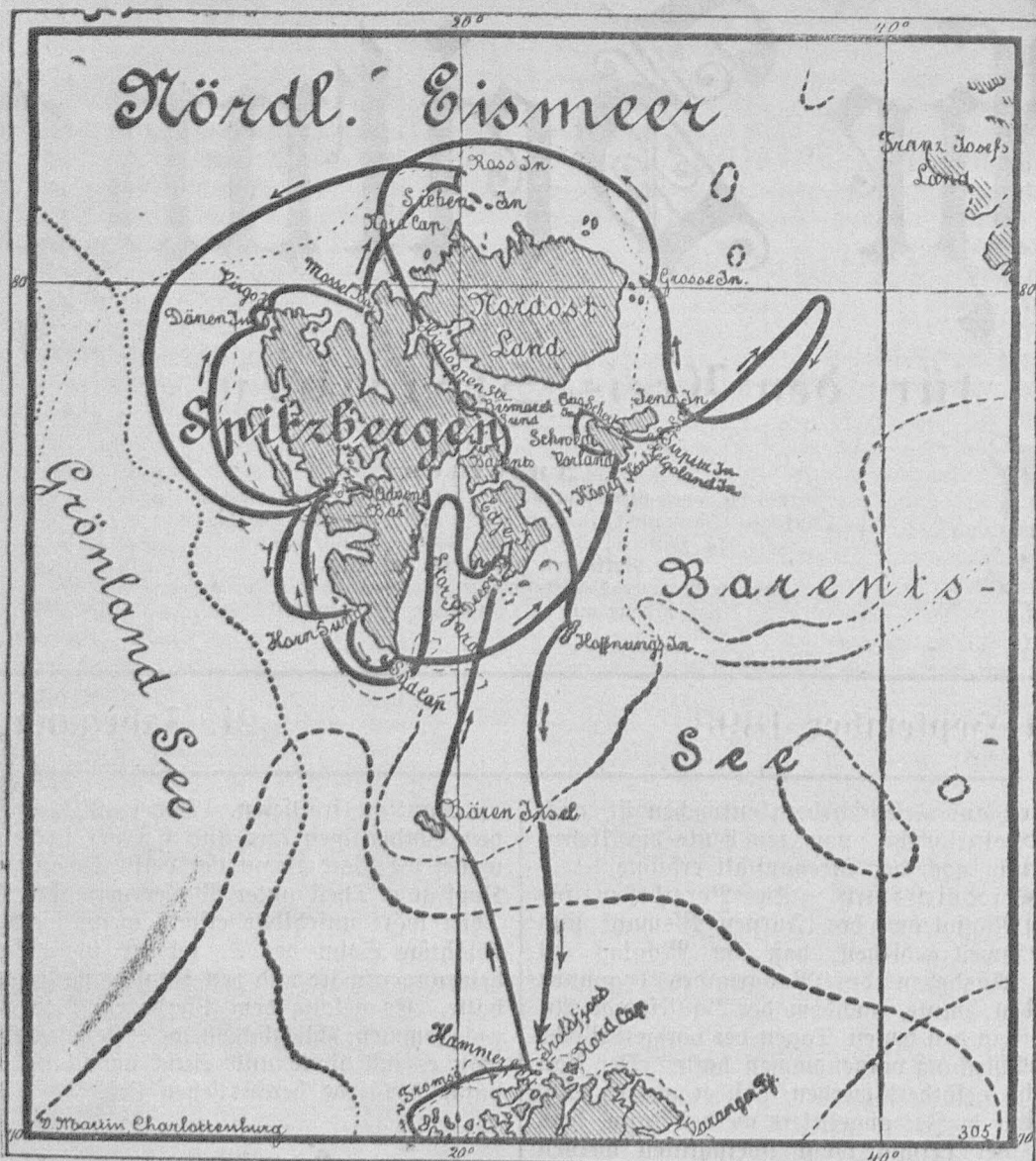
Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.



Von der deutschen Polarexpedition.

Von den verschiedenen Expeditionen, welche zur Erforschung der arktischen Gebiete unternommen worden sind, verdient die deutsche Expedition unter Leitung des Polarfahrers Herrn Theodor Berner besondere Beachtung.

Der Fischereidampfer „Helgoland“, welcher sich schon früher als ein sehr seetüchtiges Schiff erwiesen hatte, wurde als Expeditionsschiff gemietet, und mit den entsprechenden Einrichtungen versehen.

Es war beabsichtigt, unter Anlaufen von Bergen möglichst früh im Jahre Tromsö zu erreichen, dort Eisbojen, Harpuniere, 2 Fangboote und die Jagdausrüstung an Bord zu nehmen, dann Hammerfest zu besuchen, darauf die Inseln von Spitzbergen von Osten über Norden zu umschiffen und über Jan Mayen nach Tromsö zurückzukehren um hier Kohlen und Vorräthe zu ergänzen.

Vardö und Archangelst anlaufen, und an der Ostküste von Nowaja-Semlja entlangfahrend, Franz Josefsland zu erreichen suchen. Dann sollte die Rückkehr über Ostspitzbergen und König Karlland nach Hammerfest und weiter über Drontheim nach Bremerhaven erfolgen.

Am 26. Mai erfolgte die Abreise von Geestemünde und 3 Tage später traf der Dampfer „Helgoland“ in Bergen ein, von wo nach kurzem Aufenthalt die Reise über Gudvangen nach Tromsö fortgesetzt wurde. Dort traf man am 5. Juni ein und ging nach 3 Tagen, welche zu Vorbereitungen für die Weiterreise benutzt wurden, nach Hammerfest und der Walfischstation Troldsfjord, wo die ersten größeren Fischzüge unternommen wurden.

Die Palme des Sieges.

Roman von Erwin Friedbach.

In späterer Zeit sollte Gertha Gelegenheit finden, sich an diese Worte des Grafen Gumbordon lebhaft zu erinnern und sich zu sagen, daß sie eine geradezu prophetische Weisheit in sich bargen.

Der Diener trat mit den Jagdrequisiten des Grafen an ihn heran und machte die Meldung, daß der Wagen bereit sei. Es bot sich keine Gelegenheit mehr zu weiterem Gespräch, um so weniger, als die beiden Damen in diesem Augenblick aus dem Speisezimmer in die Vorhalle traten.

Gertha wuschte sich die Thränen aus den Augen und Regine warf ihr einen mißtrauischen Blick zu. „Sie weint“, sagte sie sich ärgerlich, „weßhalb in aller Welt weint das dumme Ding? Ihre hinterlistige Art ist mir unerträglich! Und mein Bruder läßt sich durch Frauen Thränen so leicht erweichen.“

Zwölf Minuten später war der Abschied gesprochen, hatte Gumbordon sich entfernt, blickte Gertha vom Wohnzimmer aus dem davonrollenden Wagen

träumerisch nach, sagte sie sich, obwohl es ein unwahrscheinlicher Einfall sei, sie heiraten zu wollen, Gumbordon vielleicht doch der beste und treueste Freund war, den sie auf Erden besaß und seine Gegenwart ihr ein Bewußtsein des Schutzes verlieh, das ihr schmerzlich abging, sobald er nicht in ihrer Nähe weilte.

Als die Herren von der Jagd zurückkehrten, bat Armand Fontan die Baronin, sich auf zwei Tage entfernen zu dürfen, da er eine Einladung zu einer anderen Jagd in die Nachbarschaft erhalten hatte.

„Nehmen Sie sich auch kräftig genug, um uns schon verlassen zu können, Armand?“ fragte Baronin Regine freundlich.

„Ja, dank der ausgezeichneten Pflege, die mir in Ihrem Hause zu teil wurde, bin ich vollkommen hergestellt, und es ist die höchste Zeit, daß ich mich von hier entferne, um Verpflichtungen nachzukommen, die ich längst hätte erfüllen sollen.“

„Frida trat an das Klavier und machte ihm ein Zeichen, daß er ihr folgen möge.“

„Wie können Sie so unfreundlich sein, von hier fortgehen zu wollen?“ flüsterte sie ihm zu, während sie sich anscheinend mit ihren Noten zu schaffen machte.

„Ich muß doch die Freiheit haben können, meine Freunde zu besuchen?“ entgegnete er nicht ohne eine gewisse Berlegenheit.

deren nördlichste, die Ross-Insel auf 80° 55' N. Breite besonders genau aber erfolglos nach dem vorgenannten Nordpolfahrer durchsucht wurde. Dann wurde nach der Advent-Bay zurückgefahren. Orkanartiger Sturm in der Nacht zum 20. Juli zwang zum Anlaufen des Hornsund, wo man bis zum Morgen des nächsten Tages vor Anker liegen blieb, dann um das Südtap nach König Karlland fuhr und diese Inseln während eines zehntägigen Aufenthaltes erforschte.

Von König Karlland wurde dann ein Vorstoß nach Franz Josefsland unternommen, aber nach einer Fahrt von 60 Seemeilen schweren Sturmes wegen wieder aufgegeben. Die „Helgoland“ fand dann in der Südbucht der Jena-Insel während eines zehntägigen Aufenthaltes die Namen „Helgoland-Insel“ und „Tropis-Insel“.

Im Ganzen ist auf 52 verschiedenen Stellen an der Küste Spitzbergens und im Osten von König Karlland in Tiefen von über 1100 Metern gefischt und die Kenntniß der Tiefseefauna bedeutend vermehrt worden. Die im Wasser treibende Thierwelt, das Plankton, ist durch etwa 100 Netzzüge festgestellt worden.

Von Hammerfest hat sich die „Helgoland“ nach Tromsö begeben, wo ein fünfägiger Aufenthalt zum Zweck einer gründlichen Maschinenreinigung, Kohlen- und Proviant-Ergänzung genommen wurde.

Eine Friedenskundgebung des Zaren.

Während alle Staaten Europas und besonders die nordamerikanische Republik neue Kriegsrüstungen planen, tritt Zar Nikolaus II., Kaiser und Selbsherrscher aller Reußen mit einer Kundgebung für den Frieden an die Öffentlichkeit.

„Ich glaube kaum! Weder Bridge noch seine Frau haben mich jemals in irgend einer Weise beleidigt. Meinen Sie nicht, liebe Frida, daß es etwas kompromittierend für Sie sein müßte, wenn ich mich veranlaßt sähe, bei jedem Streite, den Sie haben, mich zu Ihrem Ritter aufzuwerfen?“

„Sie sind selbsthüchtig und grausam!“ lautete ihre zornige Entgegnung. „Singen Sie doch das Lied: Welle Blätter,“ bat er, um sie von ihrem Zbeugung abzulenken.

„Er schlug das Notenheft auf und rücte es ihr zurecht, ohne auf ihre Anklage auch nur ein Wort zu erwidern.“

„Frida fühlte sich geschmeichelt. Sie warf einen raschen, forschenden Blick in sein schönes Antlitz und fing zu singen an.“

Armand Fontan hatte sie nur zum Gesange aufgefordert, damit sie eine Stellung einnehmen müsse, in der es ihr unmöglich sei, Gertha schief ins Auge zu fassen.

Fridas schwache Stimme erscholl bald in dem Gemache; sie wiederholte mehrmals den Refrain des Liedes, das er von ihr begehrt, und ahnte nicht, was sich hinter ihrem Rücken vollzogene.

länger verschließen, daß es so wie bisher mit den rasenden Kriegsrüstungen nicht weiter geht und daß dieselben nach Möglichkeit herabgesetzt werden müssen.

Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und eine mögliche Herabsetzung der übermäßigen Rüstungen, die auf allen Nationen lasten, stellen sich in der Lage der ganzen Welt als ein Ideal dar, auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein müßten.

Im Verlaufe der letzten zwanzig Jahre hat der Wunsch nach einer allgemeinen Beruhigung in dem Empfinden der zivilisierten Nationen besonders festen Fuß gefaßt. Die Erhaltung des Friedens ist als Endziel der internationalen Politik aufgestellt worden.

Da die finanziellen Lasten eine steigende Richtung verfolgen und die Volkswohlfahrt an ihrer Wurzel treffen, so werden die geistigen und die physischen Kräfte der Völker die Arbeit und das Kapital zum großen Theile von ihrer natürlichen Bestimmung abgelenkt und in unproduktiver Weise aufgezehrt.

Es ist deshalb klar, daß, wenn diese Lage sich noch weiter so hinzieht, sie in verhängnisvoller Noth zu eben der Katastrophe führen würde, die man zu vermeiden wünscht und deren Schreden jeden Menschen schon beim bloßen Gedanken schauern machen.

Diesen unaufhörlichen Rüstungen ein Ziel zu setzen und die Mittel zu suchen, dem Anheil vorzubeugen, das die ganze Welt bedroht das ist die höchste Pflicht, die sich heutzutage

„Ich muß morgen früh sehr zeitig fort, schon um 8 Uhr, wollen Sie mir gestatten, mit Ihnen zu sprechen, ehe ich das Haus verlasse?“

„Ja!“

„Um halb 8 Uhr also, im Bibliothekszimmer!“

„Bitte sprechen Sie rasch!“ bat sie ärgerlich; „Ich fürchte so sehr, daß uns irgend jemand von der Dienerschaft hier entdecken könnte.“

„Kümmern Sie sich nicht weiter um die Dienerschaft, das läßt sich nicht ändern; wenn sie uns hier finden, so finden sie uns eben. Gertha, wissen und erraten Sie nicht, was ich Ihnen zu sagen habe?“

„Bitte sprechen Sie rasch!“ bat sie ärgerlich; „Ich fürchte so sehr, daß uns irgend jemand von der Dienerschaft hier entdecken könnte.“

allen E diesem zu befe deren tiert für vorfchl zu befo Die ein g Jahrbh mächtige Staate bemüht Frieden Clemer Sie w siegen zieren denen Wohlfe Wä denstu Sympto Frantr die gr Preße für Wä und n der Fr der Ne Man g züchlic die Ur zwische Gedan Di seit Ze einen nehme stiech gerium lind, r verläss dem g Lande reiten. um di jetziger Hausei Bereit dem d Regen Der Q um d legent den o ist seit vielm geringe unmit ging, Persö nach z Landt folge Hoher die N Alt u er ne Septe werde Die ä jernat reits mehr glatt tagli Thron wir n des N feld bühre damit D hält reiche schlag Rau das dasste haben wick Einio durg regie Man Seit Mle leids herzt heut nicht In r gega Fran Mar ausz itzh nicht Die Freie die troh war,

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

CSJ

...oll. Beide wurden gefänglich eingezogen und blieben längere Zeit in Haft. Der Inspektor starb im Gefängniß, und dadurch war der Hauptbelastungszeuge der Frau Rosengart aus der Welt gegangen. Frau R. wurde bald nach dem Tode des Inspektors auf freiem Fuß gesetzt. Zu ihr, der Wittwe, trat ein Referendar Wolf in nähere Beziehungen, und beide kamen überein, den Bund fürs Leben zu schließen. Das Liebespaar wollte sich auf Helgoland trauen lassen. Nachdem die erforderlichen Legitimationspapiere beschafft, sollte die Reise angetreten werden, und Frau Rosengart war auch schon nach Altona abgedampft, um dort ihren Bräutigam zu erwarten. Im letzten Augenblick kam die Sache anders. Frau R. hatte nämlich in einer schwachen Stunde ihrem Bruder gegenüber ihr von Gewissensbissen bedrücktes Herz ausgeschüttet und ihm gestanden, daß sie die schlechte Behandlung, welche sie fortgesetzt von ihrem Manne zu erdulden gehabt, nicht länger mehr habe ertragen können, und deshalb den Entschluß gefaßt habe, sich seiner zu entledigen. Sie habe den Inspektor R. ins Vertrauen gezogen und sei mit ihm übereingekommen, ihren Mann bei sich darbietender Gelegenheit zu erschießen. Das Vorhaben hätten beide auch im März 1897 ausgeführt. R. habe die Mordwaffe beschafft und auch geladen, während Frau R. den tödlichen Schuß abgegeben hätte. Der in das Geheimniß eingeweihte Bruder wollte durchaus nicht zulassen, daß seine Schwester und der Referendar Wolf ein Paar würden, drohte auch seiner Schwester mit einer Anzeige bei Gericht, wenn beide die Heirath doch durchsetzen sollten. Als Frau R. gleichwohl die Reise nach Helgoland antreten wollte, erlittete der Bruder Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die ihrerseits auf telegraphischem Wege die Verhaftung der Frau R. veranlaßte. Das Gewehr, mittelst dessen der tödliche Schuß abgegeben ist, soll in den Pregel verfenkt sein, von wo aus dasselbe durch Taucher oder Fischer wohl wieder zum Vorschein gebracht werden wird.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens ist der 48 Jahre alte latholische Pfarrer Whitte in Odense verhaftet. Er hat nicht nur zu seiner 34jährigen Hausfalterin, sondern auch zu deren 14jährigen Tochter in unerlaubten Beziehungen gestanden und gleichzeitig einer Reihe von Konfirmandinnen — wie er dies poetisch zu bezeichnen beliebt — die Engel im Himmel sehen lassen. Die Verhaftung erfolgte auf Anzeige eines Schuhmachers, dessen 11jährige Tochter der Unmensch verewaltigt hatte. Die Aufregung in Dänemark ist groß. Mehrere Blätter bringen das Konterfei des Verbrechers und veröffentlichen seinen Lebenslauf, dem zu entnehmen ist, daß Whitte im Jahre 1850 in Randers als Sohn des Rectors geboren und in Rom erzogen ist. Nachdem er in Friedericia als Vikar thätig gewesen war, erhielt er vor 10 Jahren die Pfarrei in Odense, welche etwa 300 Mitglieder zählt. Er war im Uebrigen bei seinen Pfarrkindern durchous nicht beliebt.

Ein bedeutendes Feuer brach in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in der Großen Menagerie in Liverpool aus. Grob ist der größte englische Importeur wilder Thiere. Obgleich die Feuerwehrröhren schnell zur Stelle war, verbrannte dennoch eine Anzahl der werthvollsten Thiere. Das Feuer, das in Folge von entzündetem Gas entstanden sein soll, brach im Löwenzwinger aus, welcher gänzlich niedergebrannt ist. Der Zwinger enthielt in seinen starken an den Wänden befindlichen Käfigen 5 Leoparden, 4 Löwen einen prächtigen bengalischen Tiger, einen Jaguar und ein Puma, ein schwarzes Dpomm 28 Prätiefische und ein Königsadler. Nicht eins von diesen Thieren ist gerettet worden. Die großen Raubthiere geriethen in furchtbare Wuth, als die Flammen ringsum sie ausloderten. Aber die Käfige waren zu stark, als daß sie sie zu durchbrechen vermochten. Zwei von den verbrannten Löwen waren erst eine halbe Stunde vorher in der Menagerie angekommen ehe das Feuer ausbrach. In der Umgegend bemächtigte sich der Einwohner eine Panik, aus Furcht, die wilden Thiere möchten ausbrechen.

Die neueste Delikatess auf den Speisearten der vornehmsten Hotels und Klubbhäuser Londons sind Känguruschwänze in Madeira. Sie verdrängen vollständig die bisher so beliebten Details. Dem Känguruschwanz werden Eigenschaften nachgerühmt, welche es wahrscheinlich machen, daß derselbe in Kürze einer der geschicktesten Lederbissen europäischer Länder werden wird. Der Schwanz des Kängurus ist unbehaart; er ist aber auch außerordentlich mustulös und fleischig. Das Fleisch ist sehr saftig und ähneln im Geschmack etwa dem Kalbfleisch. In der Nähe des Rückenansatzes befindet sich starke Ablagerung von Fett, die dem Fleisch beim Braten oder Schmoren einen eigenthümlichen Geschmack verleihen. Die Nachfrage nach Känguruschwänzen dürfte jedenfalls einen ziemlich Umfang annehmen zumal der Preis dafür ein verhältnißmäßig niedriger ist. In London werden nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ Exemplare von 5—8 Pfund mit 2—3 Schilling verkauft; das Pfund dieser neuen Fleischsorte würde sich demnach nur auf 4 Pence, 32 Pfennig, stellen. Die Einfuhr des neuen Artikels hat schon jetzt ziemlich große Dimensionen angenommen.

Neue hatte sie erfasst, und es kostete dem Knaben die größte Mühe, sie wieder zu bekräftigen. Der Apfel freilich war nicht mehr frisch und schön zu machen.“ Paul, nachdem er geendet, sah prüfend zu Grethchen hin.

„Nun?“ sagte er dann, „Sie schweigen noch immer? Vermuthlich denken Sie darüber nach, daß wir damals Kinder waren und es sich damals um ein Geringes handelte, daß wir aber heute große, verständige Menschen sind und es sich um nichts Geringeres als um unser beider Lebensglück handelt.“

Noch einmal siegte das trotzig verneinende Element in Grethchen. „Unser beider Lebensglück?“ klang es leise, aber deutlich an Pauls Ohr.

„Allerdings,“ bestätigte dieser sehr gleichmüthig. „Glauben Sie denn,“ fügte er hinzu, „ich würde auch nur eine Silbe noch verlieren, wenn ich nicht ganz genau wüßte, daß es sich eben um unser beider Lebensglück handelt? Ich würde, wenn ich Ihre kleinen Kaprizen auch nur einen Augenblick für Ernst nehmen sollte, überhaupt noch hier sitzen? Da tennen Sie mich denn doch schlecht!“ Er erhob sich plötzlich und stand in seiner ganzen, kräftig schlanken Größe vor Grethchen, die ihn aus sehr groß gewordenen Augen anschaute.

„Hut und Stod würde ich nehmen,“ erklärte er in energischem Ton, ergriß beides und trat ein paar Schritte vom Tische fort, „würde hinübergehen und zu meinem Vater sagen: Vater es ist aus und vorbei! Wir müssen unseren Lieblingswunsch begraben. Die Grethe will mich nicht, basta!“

„Mein guter Vater,“ fuhr er fort, „würde ehrlieh betrübt sein, und ich?“ er sah vor sich nieder und trugte mit seinem Stod im Ries hin und her, „na ja, ich würde wohl auch ein paar Tage gebrauchen um mich von meiner Niederlage zu erholen.“

Ein Rud ging durch Grethchens Gestalt. „Ein paar Tage,“ wiederholte sie, während ihre Augen immer größer wurden.

„Ja,“ sagte Paul, noch vor sich niedersehend, „ein paar Tage würde ich brauchen. Dann aber — er richtete sich energisch auf — dann aufgestraft, Strich unter das Kapitel Jugendliebe gelezt und zu meinem Vater gesagt: Vater, laß gut sein, gräme dich nicht weiter! du sollst nicht um die Freunde kommen, blühende Entkinder auf deinen Anien zu wiegen, ich ziehe aus und suche mir unter den Töchtern des Landes eine andere Frau!“

Grethchen, die sich gleichfalls erhoben hatte, sah ihn wie versteinert an. War denn das Paul, der so sprach? „Eine andere?“ stammelte sie.

Ausland.

Frankreich.

Präsident Faure richtete anlässlich der Wiederkehr des Tages seines vorjährigen Besuchs in Rußland folgendes Telegramm an den Kaiser von Rußland: „Die vorjährige Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland an Bord des „Pothuan“ und die bei dieser Gelegenheit unter dem Schutze unserer Flaggen auf der Rhede von Kronstadt ausgetauschten Erklärungen sind mir in zu theurer Erinnerung, als daß ich die Wiederkehr jenes Tages vorübergehen lassen könnte, ohne Ew. Majestät von Neuem die Versicherung meiner lebhaftesten Dankbarkeit für den mir als Präsidenten der französischen Republik bereiteten Empfang zu geben. Unsere Gefühle sind unverändert, und ich bin heute wie damals der treue Dolmetsch des französischen Volkes, wenn ich Ew. Majestät den Ausdruck der heißen Wünsche wiederhole, die wir für Ihr Glück und das der kaiserlichen Familie wie für die Größe Rußlands hegen.“ Auf dieses Telegramm ging folgende Antwort des Kaisers von Rußland ein: „Die Kaiserin und ich sind lebhaft gerührt über den Dank, den Sie gelegentlich der Wiederkehr des Tages unseres Besuchs an Bord des „Pothuan“ in Ihrem Namen und dem des französischen Volkes uns auszurücken die Güte hatten. Es gewährt uns eine besondere Freude, uns in Gedanken in jene historischen Augenblicke zurückzuversetzen, deren Erinnerung niemals zu erlöschen vermag. Es ist mir besonders angenehm, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck der wärmsten, unwandelbaren Wünsche zu erneuern, die wir nicht aufhören, für Sie und das befreundete Frankreich zu hegen.“

Rußland.

Moskau, 29. August. Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand die Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexander's II. statt. Als die Geistlichkeit das Gebet zum Gedächtniß des verewigten Kaisers sprach, fiel die ganze Versammlung auf die Kniee. Beim Fallen der Hülle präsentierten die Truppen auf das Kommando des Kaisers; gleichzeitig wurde ein Ehrensalut von 320 Schüssen abgegeben. Nachdem die Hülle gefallen war, setzte der Kaiser sich an die Spitze der Truppen, die darauf vor dem Denkmal unter begeisterten Hochrufen des Publikums defilirten.

Spanien.

Madrid, 29. August. Der Kriegsminister erlittete der Königin-Regentin gestern Bericht über die Ankunft der Schiffe „Islande Luzon“ und „Montserrat“, die Truppen in die Heimath zurückgebracht haben. Mit der „Islande Luzon“ sind heimgekehrt General Escario, 1530 Offiziere und 2056 Soldaten, unter ihnen 100 Kranke. Während der Ueberfahrt traten 32 Todesfälle ein. Auf dem „Montserrat“ befanden sich 6 Schwererkrankte.

Paul und Grethe.

Novelle von A. Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Paul begann seine Erzählung: „Auf dem Grasplatze da drüben,“ er zeigte nach dem Nachbargarten, „hand ein kleines Mädchen und vor ihr ein größerer Junge, der einen wunderschönen, riesig großen Apfel in der Hand hielt. Der Apfel aber war die einzige Frucht eines seltenen Baumes gewesen, und es hatte dem Knaben keine geringe Mühe gekostet, ihn seinem Vater abzubitten, um seiner kleinen Freundin, die Äpfel über alles gern aß, eine Freude damit zu machen. Nun stand er sehr glücklich vor ihr, hielt ihr den Apfel nedend hin und sah mit heimlichen Vergnügen, wie die Kleine sich gleichgültig stellte, während doch ihre Blicke sehr begierlich an der lodenden Frucht hingen. Na, Grethe, sagte der Junge endlich, nun verstell Dich nur nicht lange, greiß zu und beiß hinein! Bringst ja die Augen nicht mehr weg davon! Ei, wie wurde das Gesichtchen der Kleinen dunkelroth! Die Hand, die sie schon zögernd ausgestreckt, zog sie blickschnell zurück, schüttelte die Loden in den Nacken und wandte sich mit einem verächtlichen Blick unter den langen Wimpern hervor ab. Der Junge lachte, legte seinen Apfel in das Gras nieder und rief der Kleinen zu: ich lasse ihn hier liegen, Grethe, wir wollen einmal sehen, wer sich ihn holen wird! Und er lachte noch immer, als er ihr nachschaute, wie sie, das kurze Röschchen trotzig schwenkend, davonging. Ein paar Tage später lachte er nicht. Betrübt stand er unter dem Baume und eine heimliche Thräne rollte ihm über die Wange, sein schöner Apfel lag verfault vor ihm im Grase. Nach einem Weilschen still niedergeschludten Schmerzes ging er hinüber in den Nachbargarten, nahm das kleine Mädchen, das dort spielte, bei der Hand, führte sie nach dem Baume und deutete stumm auf den Apfel. Die Kleine, die zuerst mit triumphierendem Trost zu dem Knaben aufgeschaut, starrte eine Weile lang auf die verdorbene Frucht nieder, dann brach sie plötzlich in ein bitterliches, nicht endenwollendes Weinen aus. Die

...allen Staaten aufzwingt. Durchdrungen von diesem Gefühl, hat Se. Majestät geruht mir zu befehlen, daß ich in allen Regierungen, deren Vertreter am kaiserlichen Hofe akkreditirt sind, den Zusammentritt einer Konferenz vorschlage, die sich mit dieser ersten Frage zu beschäftigen hätte.

Die Konferenz würde mit Gottes Hilfe ein günstiges Vorgehen des kommenden Jahrhunderts sein. Sie würde in einem mächtigen Bündel die Bestrebungen aller Staaten vereinigen, welche aufrichtig darum bemüht sind, den großen Gedanken des Weltfriedens triumphieren zu lassen über alle Elemente des Unfriedens und der Zwietracht. Sie würde zugleich ihr Zusammengehen befehlen durch eine solidarische Weiße der Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit, auf denen die Sicherheit der Staaten und die Wohlfahrt der Völker beruht.“

Während überall in Europa diesen Friedensbedingungen des Zaren die größte Sympathie entgegengebracht wird, erntet in Frankreich die Abrüstungsideo des Allienten die größte Mißbilligung. Von maßgebender Presse wird der Vorschlag unannehmbar erachtet, für Völker, deren Landbesitz unangefastet ist, und nicht für Frankreich, daß durch Besichtigung der Friedenskonferenz auf Wieder-Eroberung der Reichslande endgültig verzichten müsse. Man glaubt allgemein in Frankreich, daß bezüglich der Konferenzideo Rußland nicht allein die Urheberchaft zuschreiben sei, sondern, daß zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm II. ein Gekanntenaustausch stattgefunden haben müsse.

Deutsches Reich.

Die lippische Thronfolgefrage, die schon seit Jahren der Lösung hart und nachgerade einen sechslangenartigen Charakter anzunehmen beginnt, soll jetzt mit einem Gewaltstreich aus der Welt geschafft werden. Regierung und Landtag im Fürstenthum Lippe sind, wie dem „Berl. Tgbl.“ aus abfolut zuverlässiger Quelle gemeldet wird, entschlossen, dem ganzen Thronstreite durch einen Akt der Landesgesetzgebung ein rasches Ende zu bereiten. Es handelt sich bekanntlich jetzt noch um die Thronfolgefähigkeit der Söhne des jetzigen Regenten, welche von Seiten des Hauses Schaumburg-Lippe angefochten wird. Bereits im vor. Jahre legte die lippische Regierung dem Landtag einen Gesetzentwurf vor, durch den die Thronfolgefähigkeit der Söhne des Regenten durch Gesetz ausgesprochen wird. Der Landtag legte das Gesetz vorläufig zurück, um dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe Gelegenheit zu geben, den Weg der Klage vor den ordentlichen Gerichten zu beschreiten. Das seitens des Fürsten bisher nicht geschehen, vielmehr ist von ihm der Bundesrath angerufen worden. Nachdem kürzlich die bisher unwiderprochene Nachricht durch die Presse ging, daß eine dem Reichskanzler nahestehende Persönlichkeit bestimmt verständig habe, daß nach Ansicht des Reichskanzlers dem lippischen Landtage die Entscheidung über die Thronfolge zu verbleiben habe, und daß Fürst Hohenlohe eine Regelung der Frage durch die Reichsgesetzgebung für einen revolutionären Akt und gefährlichen Vorgang halte, zu dem er nie die Hand bieten werde, wird noch im September der lippische Landtag einberufen werden, um das Thronfolgegesetz zu beraten. Die äußerste Linke und ein Theil der Konterativen des lippischen Landtages sind bereits gewonnen, so daß die Annahme nicht mehr zweifelhaft erscheint. Ob die Sache so glatt von Statte gehen wird, ist doch sehr fraglich. Daß der lippische Landtag das Thronfolgegesetz annehmen wird, bezweifeln wir nicht, aber das vielbesprochene Telegramm des Kaisers an den Grafen von Lippe-Biesterfeld „Dem Regenten, was dem Regenten gebührt, weiter nichts“, läßt vermuthen, daß damit die Sache noch nicht erledigt sein wird.

Die für Bismard geplanten Denkmäler hält die „D. Tagesztg.“ nicht für eine ausreichende Abtragung einer Ehrenschuld. Sie schlägt deshalb vor, daß im Sitzungssaale des Reichstags ein schlichtes, aber würdiges dem Raume angepaßtes Denkmal errichtet werde, das den ersten Kaiser und seinen Kanzler darstellt, „so wie wir sie im Geiste zusammen sehen, so wie die Geschichte ihr Zusammenwirken kündigt.“

Gleichwie im Fürstenthum Reuß ältere Linie ist auch im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz vom Tode des Fürsten Bismard regierungsseitig keine Notiz genommen worden. Man schreibt darüber der „Nat. Ztg.“: „Von Seiten des Großherzogs ist anlässlich des Ablebens des Kanzlers kein Zeichen des Weils erfolgt. Ja noch mehr! In allen großherzoglichen Schulen, die auch bis auf den heutigen Tag den Geburtstag des Kaisers nicht feiern, fand das Ereigniß keine Beachtung. In der Residenz Neu-Strelitz ist man so weit gegangen, daß auch die Bürger von jeder Trauerkundgebung absahen. Es hat sich kein Mann gefunden, der offen seine Verehrung auszudrücken wagte, aus Furcht, oben anzustoßen. Gott sei Dank kann man das Gleiche nicht von allen Theilen des Landes berichten. Die städtischen Schulen haben eine würdige Feier überall veranstaltet, und auch sonst hat die Trauer um den Fürsten Bismard, die trotz alledem auch hier im Volke allgemein war, Ausdruck gefunden.“

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die vielen Aufmerksamkeiten bei der schweren Krankheit, sowie die Theilnahme und zahlreichen Kranzspende bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Sohnes Otto, besonders Herrn Pastor Hachtmann für die trostreichen Worte am Sarge, sagen ihren tiefgefühlten Dank

die tiefbetrübteten Eltern
P. Palm und Frau.

Ahrensburg, 31. August 1898.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter,

Frau Betty Möller
geb. Piper

sowie für den von Herrn Probst Chalybaeus gesprochenen geistlichen Trost, sagen wir auf diesem Wege unsern innigen Dank.

J. P. Möller u. Familie.

Altrahlstedt, den 30. August 1898.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben,
Plombieren, Nervtöden,
Zahnausziehen,
auch schmerzlos,
und Zahnreinigen
hät sich bestens empfohlen

G. Fehr,

Zahntechniker, Ahrensburg,
Lohe 1, 1. Etage.

Zungenleiden u. Asthma,
sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der Lehrer **Suersen, Altona, Gr. Westerst. 24 I.** Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 6-4, Sonntags 10-3 Uhr.

Postkarten

mit Ansichten
von Ahrensburg
empfehl
Ernst Ziese's Buchhandl.
Ahrensburg.

Zum 1. November erhalten gute, nuchterne Tagelöhner und Pferde- knechte Wohnung (Kuhhaltung). — Zum 1. November eventl. sofort ein erfahrener Kuhfütterer u. Schweine- fütterer, sofort unverh. herrschaftl. Kutscher bei 4-6 Pferden, zum 15. September unverh. Diener (Offiziers- Butsche) gesucht.
Wulfsfelde bei Wohlthorf.

P. Ehlermann.

Gesucht zu sofort ein
Knecht
von **F. Feddersen,**
Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg.

Zu vermieten

eine kleine Etage oder ein Unterhaus (5 Zimmer).
Off. an die Exp. d. Bl.

Dame sucht freundliche, gesunde Wohnung von 3 Zimmern und Küche. Off. unter **A. B.** an die Exped. d. Blattes.

Technikum Eutin.

Maschinen- und Bauschule mit Praktikum. Spezialurse zur Verkürzung der Schulzeit.

Im Comptant-Geschäft von J. Stallbohm, Altrahlstedt

am Bahnhof, sind folgende Artikel stets in schönster Auswahl u. haltbaren Qualitäten vorräthig:

Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle, täglich Eingang von Neuheiten.

Kleider-Besätze

jeder Art, der neuesten Mode entsprechend. Seidene Gut- und Besatzbänder.

Futter-Artikel

und sämmtl. Zubehör für die Schneiderei.

Betten:

Bett-Zulett, Bett-Bezüge, Bett-Federn, Bett-Lücher, Bett-Decken, mit Garantie der Haltbarkeit

Leinene Tischtücher u. Servietten,

Hemdentuche, Handtücher, nur in erprobten Qualitäten.

Schürzenstoffe

nur in waschbaren Farben.

Piqués, Parchende,

gestreifte Satins, Nonleang-Stoffe.

Flanelle,

garantirt krumpfrei.

Gardinen,

Tischdecken, Teppiche, Läuferstoffe, holländisch Waaren.

J. Stallbohm.



Ofen-Lager

von **Heinrich Behrens,**
Töpfermeister,

Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.

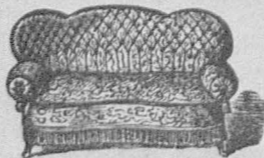
Uebernahme und Lieferung sämmtlicher Töpferarbeiten,

Setzen von Oefen u. Herden,

sowie Reinigen und Reparieren derselben, zu den solidesten Preisen. NB. Spezialität: Umarbeitung eines jeden Eis- sowie Kachel-Ofen zu Oefen zur Spar- und Dauerheizung in wenigen Stunden.

Bestellungen für Ahrensburg bei Frau Ww. Sietz, Hagener Allee.

Möblien-Magazin



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,
Ahrensburg, Ronbel No. 2.

Möblien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streichfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.

Thee in verschiedenen Sorten, — von Fontens Cacao, — ff. Salatöl — Liebig's Fleischextract, — sämmtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. rekt. Spirit, — Brennsprit, — Medizinalweine. Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämmtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

Bekanntmachung

betr.
Wasserschau.

Die Landanlieger der fließenden Gewässer werden hierdurch aufgefordert, die Aue und die Bäche von Kraut, Schilf und dem, dem Abfließen hinderlichen Triebland bis zu dem auf

Dienstag, den 6. September angelegten Tage der Wasserschau gründlich zu reinigen.

Ahrensburg, 31. August 1898.

Der Gemeindevorsteher.
J. B.:
E. Böttger.

Viehmarkt.

Hamburg, 30. August 1898.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 797 Rinder und 2512 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quen	62 Mt.
2. " "	55-58 "
Junge fette Kühe	54-57 "
Ältere Kühe	47-52 "
Geringere Kühe	42-46 "
Bullen nach Qualität	44-53 "
Der Handel war in der letzten halben Woche schlepp. — Unverkauft blieben 60 Rinder und 347 Schafe.	
Dem Schweinemarkt auf dem Vieh- hof Sternschanze waren in der Woche vom 22. August bis 28. August 6092 Stück zugeführt. Bezahlt wurde:	
Beste schwere Schweine	57-58 Mt.
Schwere Mittelschweine	58-59 "
Gute leichte	59-60 "
Geringere Mittelwaare	57-59 "
Sauen nach Dual.	51-55 Mt.

Rälbermarkt.

Hamburg, 31. August 1898.

Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Vieh Hof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1403 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	69-74 Mt.
ausnahmsweise bis	83 "
Für 2. Qualität	60-65 "
Für 3. Qualität	53-57 "
Geringste Sorte	44-50 "

Zum Fest der Fahnenweihe

empfehle:
Weisse Schlipse und weiße Handschuhe in Glacee u. Baumwolle.
D. Tornau, Altrahlstedt.

Bergedorfer landwirthsch. Maschinen

liefert zu Fabrikpreisen
Ahrensburg. **E. Pahl.**



Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE

Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K^o an aufwärts.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 27. August 1898.
Weizen fest. Angeboten Ost-Poln., Med- lenburger und Niederelber 123-128 Pfd. 154-160 Mt., unverzollt ex. Schiff: Kanada II, schwimmend, — Mt., Auf. 140-145 Mt., Walla Walla 146 Mt. per 1000 Ko. Roggen fest. Holsteiner 119-124 Pfd. 110-138 Mt., Medlenburger 120-123 Pfd. 145-150 Mt., Amerikanischer 115-145 Mt., unverzollt Nord- und Süd-Russischer, Donau, Bulg., Fürt., und Amerik. 100-105 Mt. per 1000 Ko. Gerste fest. Holsteinsche und Medlen- burger 130-150 Mt., Saale 180-210 Mt., unverzollt ex. Schiff: Süd-Russische 93-100 Mt., Amerikan. — Mt., Donau, Bulg. und Rumänische 105-110 Mt., Weizen, Weizen und Ung. 155-195 Mt. per 1000 Ko., feine Sorten über Notiz. Hafer fest. Amerik. und Kanada 140-148 Mt., Medlenburger 150-160 Mt., Russ. 145-170 Mt., Holsteiner 130-150 Mt., feine Sorten über Notiz., unverzollt Amerik. 105-112 Mt.

Verantwortl. für die Redaktion:
E. Ziese in Ahrensburg.
Druck und Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.